

Film



Im Volume 2 von Tarantinos *Kill Bill* wird nicht nur gemetzelt, sondern sogar fast so etwas wie eine Geschichte erzählt

Seite 2

Musik



Wer die alte Kultband The Doors mochte, wird auch Die Türen lieben. Wer The Doors nicht mochte, wird von ihnen begeistert sein

Seite 3

Hochschule



Wo uns gestern noch erlesenste Speisen aus aller Welt kredenzt wurden, herrschen heute Abrissbirne und Vorschlaghammer

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



1.Mai-Demos: Kein Bock auf Kapitalismus Nie wieder Arbeit

Einst installierten die Nazis den 1. Mai als Feiertag der (deutschen) Arbeit, an dem die Deutschen stolz sich und ihre „Arbeit zum Wohle von Volk und Führer“ feiern durften. In der heutigen Zeit bietet der 1. Mai den meisten Menschen die Möglichkeit zu beweisen, wie leicht die Regression vom Mensch zum Tier gelingen kann, wenn man den Menschen nur einen Bollerwagen, ordentlich Alkohol und gutes Wetter mit auf den Weg gibt. Andere wiederum geben sich der edlen Kunst des Faulenzens hin oder aber applaudieren den ortsansässigen DGB- und SPD-Funktionären auf diversen Maikundgebungen.

Traditionell für die radikale Linke in Deutschland kommt es in Berlin regelmäßig zu Ausschreitungen zwischen Demonstranten und der Polizei. Somit ist der 1. Mai der einzige feste Termin im Jahr, wo es Autonomen gelingt, im Fernsehen gezeigt zu werden. Dieses alljährliche Spektakel zeigt, dass es radikaler Gesellschaftskritik nur durch Gewalt gelingt, von der bürgerlichen Presse wahrgenommen zu werden. Sonst wird sie meist

als eine verschrobene Sache von fehlgeleiteten PhilosophInnen oder hinterweltlerischen KifferInnen gehalten, die nicht näher betrachtet werden muss. Alternativ zur Kreuzbergandale gibt es im Ruhrgebiet seit etlichen Jahren ein Doublefeature aus zwei Demonstrationen am 30. April in Düsseldorf und am 1. Mai in Wuppertal.

Während bei den Maiveranstaltungen der Gewerkschaften meist „die da oben“ kritisiert werden und ein „radikaler Politikwechsel“ zum „Wohle der ArbeitnehmerInnen“ gefordert wird, geht es bei den Demos in Düsseldorf und Wuppertal um mehr.

Tasche leer ...

Einig ist man sich zwischen Gewerkschaften und einer radikalen Linken wohl nur in der Ablehnung der derzeitigen „Reformen“ durch die Bundesregierung. Agenda 2010, Hartz-Kommission oder Rürup-Pläne sollen vermeintlich den Sozialstaat retten.

„Tatsächlich sind sie jedoch ein massiver Angriff auf unsere Lebens- und Arbeitsverhältnisse“ (alle Zitate aus den Aufrufen zu den revolutionären Demos in Düsseldorf und Wuppertal). „Wer keine reichen Eltern hat, keine Erbschaft in der Tasche oder keine gutdotierte ‚Ich-AG‘, wird von Schröders neuen Plänen über kurz oder lang in die Armut gedrängt.“ Gefordert wird, „den Gürtel enger“ zu schnallen und somit in einer Art patriotischem Akt für die Sache und für das Land unzumutbare und vollkommen unnötige Arbeit anzunehmen, auf Arbeitslosenhilfe zu verzichten oder das Brot auch mal zweimal zu essen. Damit ist jetzt Schluss!

... Schnauze voll

Weder die Gewerkschaften noch die großen „Volksparteien“ und auch nur wenige der unter diesen Bedingungen Leidenden, fragen aber danach, ob etwa die Dinge, die produziert werden überhaupt sinnvoll sind. Es mag verständlich sein, dass viele Leute froh sind 3-4 Niedriglohnjobs zu haben, da sie oftmals nur so über die Runden kommen können, vernünftig ist es aber nicht. Verantwortlich gemacht für die dem Kapitalismus immanenten Krisen werden dann meist „die bösen Bosse“, die AusländerInnen, das Finanzkapital oder aber „herumlungernde“ Jugendliche oder Obdachlose, die zu Parasiten und Schmarotzern erklärt werden. Solch eine personalisierende Kritik sieht nicht, dass „menschliche Arbeit nun einmal Teil der Produktion ist, in dem Ware überhaupt Mehrwert verlieren wird, wodurch Profit erst erwirtschaftet werden kann.“ Das Problem ist also die Organisation der gesellschaftlich notwendigen Arbeit, die Arbeit an sich und nicht mangelnder Wettbewerb oder spekulative Börsenblasen.

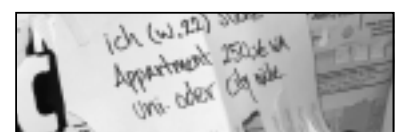
Eine konsequente Kritik hätte nach den Grundlagen der Vergesellschaftung zu fragen und müsste mit einbeziehen, dass es keinen gezähmten, gerechten oder allen Wohlstand bringenden Kapitalismus geben kann. „So lange nicht die Grundlagen des Systems umgeworfen werden, so lange wird sich weiterhin die Frage stellen, wie viele Zumutungen noch ertragen werden müssen, wie viel Hunger, Armut, Tod und Kriege die Menschheit noch auszuhalten bereit ist.“

Eine hervorragende alternative Wochenendgestaltung bieten also die beiden Demos in Düsseldorf und Wuppertal. Zunächst am Freitag nach Düsseldorf und dann am Samstag ins nahegelegene Wuppertal.

30. April, 18.00 Uhr, Oberbilkler Markt Düsseldorf, Live: Kolja & Tai Phun (Hiphop), Oiro (Punk)

1. Mai, 11.00 Uhr, Jankel Adler Platz, Wuppertal, ansch. ab 14.00 Uhr, Platz der Republik: Straßenfest auf dem Schusterplatz

-Anzeige -



... das geht auch einfacher!

► kostenlose Wohn- und
Mitfahrbörse unter
www.asta-bochum.de/boerse



Fusionsuni Essen/Duisburg

Rektor sucht den AstA aus

Am 13. April wurde die der Verfassten Studierendenenschaft der kürzlich fusionierten Unis Duisburg und Essen durch den Rektor Lothar Zechlin abgeschafft.

Die Finanzmisere des Essener AstAs ist schon seit längerem bekannt. Auch nach der Fusion mit dem Duisburger AstA kam die Konsolidierung der Finanzen in den vergangenen beiden Jahren nicht so recht voran. Probleme in der Finanzführung und in der Bewirtschaftung des KKC Essen (Kunst- und Kulturcafé) haben die Verbindlichkeiten bis zu einer Höhe von über 500.000 Euro ansteigen lassen – zum Vergleich, der ausgeglichene Haushalt der Bochumer Studierendenenschaft beträgt insgesamt etwa eine Million Euro.

Diese Situation wollte sich der seit Oktober 2003 im Amt befindliche Rektor Lothar Zechlin nicht länger anschauen und – so sieht es zumindest aus – mal gründlich aufräumen. Kurzerhand setzte er am Studierendenparlament vorbei einen Not-AstA ein. Allerdings hinterlässt das Vorgehen mehr den Eindruck

eines kalten Putsches von oben, als den einer gewissenhaften Wahrnehmung der Rechtsaufsicht.

Beschüsse (statt Beschlüsse) betitelt der Rektor dann auch in einem Brief an den AstA seine Maßnahmen. Das Verständnis, mit dem er eine demokratisch gewählte Vertretung übergeht, hat es auch in sich. So hat Zechlin zwei ihm genehme Studierende (zufällig Parteigenossen) als „Beauftragte des Rektors“ eingesetzt. Einer von ihnen war bisher AstA-Vorsitzender, die andere Person studiert erst seit diesem Sommersemester in Duisburg/Essen. Beide sind erstmalig für ein Jahr eingesetzt und mit allen Aufgaben einer Studierendenvertretung betraut. Es waren aber auch diese beiden, die als einzige im Vorfeld dieser Entscheidung mit dem Rektor sprachen. Die vorgeschriebene Anhörung des Studierendenparlaments und der dort vertretenen Listen blieb aus, ebenso eine Befragung des gewählten Finanzreferenten.

Studierendenparlament übergangen

Aus der vorgelegten Begründung geht hervor, dass der Rektor sehr bewusst noch vor der ersten Studierendenparlamentssitzung des Sommersemesters seine Beschlüsse durchgesetzt haben wollte, um eine mögliche Abwahl des zum damaligen Zeitpunkt bestehenden AstAs zu unterlaufen. Verschärft wird dies noch durch einen weiteren Abschnitt des Briefs, in dem festgestellt wird, dass ja noch in diesem Semester Wahlen seien, „deren Ausgang nicht

prognostiziert werden kann.“ Bevor also die Studierenden der Universität Duisburg/Essen falsch wählen, wird dem Ergebnis mit der Einsetzung der zwei Beauftragten schnell und einfach vorgegriffen.

Das ganze Vorgehen ist ein Angriff auf die Strukturen der Verfassten Studierendenenschaft und bietet solchen Personen Schützenhilfe, die eine Abschaffung der studentischen Selbstverwaltung fordern. Dieser Erkenntnis konnte sich sogar die nicht gerade als Freund der Verfassten Studierendenenschaft bekannte CDU-Jugendorganisation nicht verschließen. Bleibt zu hoffen, dass dieses undemokratische Vorgehen nicht Vorbild für andere Hochschulen wird.

Das Studierendenparlament hat am 21. April einen Gegen-AstA zu den beiden Beauftragten gewählt und die Beschlüsse zur Entmachtung des AstA abgelehnt. Beteiligt sind bis auf die Jusos alle Listen. Eine politische Diskussion über die Rektorsbeschlüsse wurde von den Rektorsbeauftragten rundweg abgelehnt.

J.R.

Verfassungsklage gegen Massengentests abgelehnt

Die von Roman Boukes, einem Bochumer Jurastudenten, eingereichte Verfassungsbeschwerde gegen die fragwürdige Praxis bei den Massengentests in Bochum ist in der vergangenen Woche vom Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe abgelehnt worden. Der Sachverhalt selbst (siehe Bericht in der letzten Ausgabe) dürfte vom Verfassungsgericht nicht mehr überprüft werden, heißt es in der Begründung. Lediglich die Rechtsanwendung könne vom Verfassungsgericht geprüft werden.

Dieser formale Grund für eine Ablehnung ergab sich daraus, dass in der zweiten Ablehnung zu einem Widerspruch behauptet wurde, der Betroffene sähe einem der Phantombilder ähnlich. Dies wurde zwar erst relativ spät auf dem langen Instanzenweg festgestellt, dennoch ist damit nach Ansicht der Verfassungsrichter die formale Grundlage für das Vorgehen der Bochumer Behörden gegen den Studenten gegeben. Dieser könnte theoretisch noch vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gehen, wird aber keine weiteren Schritte einleiten.

Zur Finanzierung der Verfassungsbeschwerde wurde ein Spendenkonto eingerichtet: Stadtparkasse Wuppertal, Kto-Nr.: 9308743, BLZ: 33050000.



Emily vor Gericht

Ein gutes Jahr ist es nun her, dass die NPD in Bochum drei Naziaufmärsche innerhalb von zwei Monaten durchführte. Zu der Gegendemonstration beim dritten Aufmarsch im Februar 2003 in Langendreer/Werne wurde mit einem Plakatmotiv mobilisiert, auf dem die einem Kindercomic entnommene Emily mit einer Zwillie zielt. Verbunden mit dem Satz „Naziaufmarsch verhindern“ wurde dies von den Beamten des wohl unterbeschäftigten Bochumer Staatsschutzes als gefährlicher Aufruf zur Gewalt gewertet, schließlich wird ja fast täglich mit Zwillen auf Polizeibeamte geschossen. Die Veröffentlichung des Plakats und später dann auch der Anlageschrift zu dieser Veröffentlichung auf der Internetseite bo-alternativ.de beschäftigt nun viele Personen aus Justiz und Polizei, den verantwortlichen Betreiber der Seite und die Freundinnen und Freunde dieses Betreibers, die sich gegen die Kriminalisierung der Proteste zum Naziaufmarsch wehren wollen.

Das Gerichtstheater findet statt am 4. Mai um 9 Uhr im Saal C48.

Polizeieinsatz hat ein parlamtarisches Nachspiel

Die umstrittene Polizeiaktion, bei der die Personalien von mehreren hundert Moscheenbesucherinnen ohne Verdacht festgestellt wurde, hat jetzt ein parlamentarisches Nachspiel. Die Grünen haben eine aktuelle Viertelstunde im Landtag beantragt, in der sich der Innenausschuss mit der problematischen Polizeiaktion befassen soll. Der Bochumer Polizeipräsident Wenner hatte am Freitag vor zwei Wochen mit schwerbewaffneten Polizeikräften zwei Bochumer Moscheen umstellen lassen – ohne jeglichen Verdacht. Mehrere Organisationen hatten die Aktion als unverhältnismäßig und rassistisch kritisiert.

Pommes satt

Allen Freunden des acrylamidhaltigen Fastfoods sei es gesagt: Im Querforum West gibt es ab jetzt Pommes satt.

Kill Bill, die Zweite Rache ist süß

Dass Kinofilme mitten in der Handlung aufhören und man im schlechtesten Fall ein Jahr lang auf die Fortsetzung wartet, daran ist das Publikum spätestens seit der Herr-der-Ringe-Trilogie oder den Matrix-Filmen gewöhnt. So ließ auch Quentin Tarantinos „Kill Bill“ Volume 2 sechs Monate auf sich warten. Seit letztem Donnerstag läuft Teil 2.

Auch wenn die Hauptdarstellerin Uma Thurman ihren knatschgelben, hautengen Anzug abgelegt hat, kämpft sie sich weiterhin auf ihrem blutigen Rachefeldzug durch die Handlung.

King of Trash

Aus seiner Neigung zu Kunst, Trash und Pulp (amerikanische Groschenheftromane) hat der ehemalige Videothekar und Gelegenheitschauspieler Quentin Tarantino nie einen Hehl gemacht. Im Gegenteil: Ihr verdankt er seine Karriere. Was andere auf der Filmhochschule lernen, erledigt Tarantino im heimischen Couch-Potatoe-Flair. Italienische Polizeithriller, chinesische Schwertkampfeppen, deutsche Krimis und spanische Werwolf-filme machen die langen Videonächte zu einem vergnüglich-blutigen Ereignis. Die spektakulärsten Elemente dieser Filme werden in neuer Form zusammengemixt. Tarantino ist in seinen Filmen ein DJ.

Mit seinem ersten Film, der Low-Budget-Produktion *Reservoir Dogs*, ist Tarantino 1992 mit einem Schlag in aller Munde. Weltweit wird der Film für eleganten Stil und Wortgewandtheit gefeiert und obwohl er kaum direkte Gewalt zeigt (die berühmte Ohrabschneideszene spielt im Off), gilt Tarantino als Ästhet der Gewalt. Mit *Pulp Fiction* gelingt ihm der endgültige Durchbruch. Auch hier liegt des Meisters Können im Mixen. Tarantinos Interesse gilt, wie auch in *Kill Bill* Außenseiterfiguren aus dem Gangstermilieu und der Unterschicht, für die Gewalt etwas Alltägliches ist, sowie ihren Freund- und Feindschaften. Wegen der unlegbaren Brutalität wird sein Kino häufig kritisiert. Das Nebeneinander von Grausamkeit und Alltäglichkeit banalisiere und verherrliche Gewalt. Doch zeigen Filme wie *Herr der Ringe* oder *Matrix* weniger Gewalt? Zugegeben, Tarantino ist drastischer. Für die europäische Version von Volume 1 musste eine besonders blutrünstige Szene in schwarz-weiß gezeigt werden. Volume 2 ist nicht weniger blutrünstig. Tarantino zielt bei solchen Szenen nicht auf den bloßen Schockeffekt. Vielmehr sind es Überraschung und Komik, Überspitzung und Mixtechnik, die die interessant machen. Western-, Kung-Fu- und billige Monster-

filmelemente treffen in Volume 2 aufeinander.

Kill Bill

Der Gangster Bill, gespielt von David Carradine, will seine „Brau“ (Uma Thurman) und deren ungeborenes Kind ausgerechnet am Hochzeitstag erschießen. Die „Brau“ überlebt mit einer Kugel im Kopf, wacht erst nach fünfjährigem Koma wieder auf – damit beginnt ihr Rachefeldzug gegen Bill und dessen Gang, der sie um die halbe Welt führt. Das Samuraischwert auf dem Rücken wird in Kung-Fu Manier gerächt und gemordet.

Das ist *Kill Bill* Volume 1.

Das Gemetzel nimmt in Volume 2 seinen weiteren Lauf. Die ehemaligen Kollegen California Mountain Snake (Daryl Hannah) und Budd alias Side-winder (Michael Madsen) stehen auf der Abschlusliste. Auch lebendig begraben zu werden, kann die „Brau“ von ihrem Rachefeldzug nicht abhalten. Doch Big Bill hat noch eine Überraschung in petto...

Stehen im ersten Teil die Kämpfe mit den Gegnern der „Brau“ im Vordergrund, erzählt Teil 2 in schwarz-weiß gehaltenen Rückblenden die Umstände, die

zu dem Rachefeldzug führten. Teil 2 fängt dort an, wo Teil 1 endet: Das Massaker bei Two Pines, der Anfang des Endes. Im Gegensatz zu Teil 1, bei dem von einem Blutbad zum nächsten gehetzt wird, lässt Teil 2 Zeit zum Durchatmen. Parallel zum Rachefeldzug erzählt der Film, wie die „Brau“ zu Bills Gang stieß und zur Profi-Killerin wurde.

Darf's ein bisschen mehr sein?

Einen zufrieden stellenden Abschluss findet die Geschichte auch mit Volume 2 nicht. Bevor der zweite Teil überhaupt in den Kinos anlief, spekulierte Tarantino über eine weitere Fortsetzung. Laut Tarantino wurde Teil 3 aber frühestens in 15 Jahren erscheinen. Im dritten Teil wird die Hauptfigur wohl nicht die „Brau“ sein, sondern die Tochter ihrer Ex-Kollegin Vernita. Dieser Plot ist in Volume 1 schon vorbereitet worden. Die „Brau“ schlachtet im ersten Teil Vernita Green alias „Copperhead“ vor den Augen ihrer Tochter ab. Bevor die „Brau“ deren Haus verlässt, spricht sie der frisch verwaisten Tochter ihr Mitleid aus und verkündet, dass sie mit Rachegelüsten rechne, sobald die Tochter erwachsen geworden ist.

Falls der Rachefeldzug von Vernitas Tochter ähnlich erfolgreich wie Volume 1 – und vielleicht auch Volume 2 – verläuft und die „Brau“ im dritten Teil getötet würde, schiebe sich die Handlung für einen vierten Teil von selbst. Denn in Volume 2 findet die Braut mit ihrem totgeglaubten Kind wieder zusammen, das dann in Teil 4 seine Mutter rächen könnte. The story could go on – könnte abgedroschen wirken.

Ob *Kill Bill* Volume 2 ein Blockbuster oder B-Movie, Preisträger oder Prügelknabe wird, entscheiden die Kinogänger - oder die Zahl der Kinogänge. Doch wer für Tarantinos aus der Popkultur stammenden, trashigen Stil etwas übrig hat, dem sind Quoten sowieso egal und der wird auch von diesem Film nicht enttäuscht – unabhängig davon, ob Bill endlich gekillt wird oder nicht.

Friederike Ullrich

Kill Bill Vol. 2, USA 2004, Regie: Quentin Tarantino

- keine Anzeige -



RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Stellenanzeige

Seit dem 19.04.2004 ist die Ruhr-Universität Bochum rauchfrei. Um dies bei den Angehörigen und Mitgliedern der Hochschule noch konsequenter umzusetzen, sucht die Ruhr-Universität Bochum zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine/n Polizeioberkommissar/in im Niechtrauchervollzugsdienst

als Leiter/in des Niechtrauchervollzugsdienstes
(Vergütung nach Besoldungsstufe A11 BBesO)

sowie

10 Polizeibeamte im Niechtrauchervollzugsdienst

als Vollzugsbeamte im Niechtrauchervollzugsdienst im mittleren Dienst
(Vergütung nach Besoldungsstufe A7 bis A9 BBesO)

Ihre Aufgaben:

- Schutz des grundrechtlich geschützten Niechtraucherschutzes
- Kontrollgänge auf dem Campus
- konsequente Durchsetzung des Niechtraucherschutzes (unter Beachtung §§57-66 PolG NRW)
- Aussprechen und Durchsetzen von Platzverweisen
- Unterstützung der „Planungsgruppe“ bei weiteren Maßnahmen

Das sollten Sie mitbringen:

- sicheres Auftreten und Umgang mit Einsatzmitteln (Reizgas, Hieb- und Schusswaffen)
- konsequentes Durchgreifen auch in kritischen Situationen
- Erfahrung im Vollzugsdienst mit einschlägiger Laufbahn (Bereitschaftspolizei, MEK)
- Identifikation mit den Zielen der „rauchfreien RUB“ ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung

Wir bieten die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen und ein attraktives, offenes und tolerantes Arbeitsklima auf dem größten Universitätscampus im Ruhrgebiet.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung bis zum **01. Juni 2004** an
Rauchfreie RUB
„Planungsgruppe“
44780 Bochum

Es wird darauf hingewiesen, dass Bewerbungen von Frauen ausdrücklich erwünscht sind und Frauen bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt werden, sofern nicht in der Person des Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen.

Der Freudentaumel der Regression

„Lautlos auf die Schnauze fallen...“

Auf die Schnauze fallen dürfte die Berliner Band Die Türen (ein Schelm wer bei dem Namen an Jim Morrison und seine Freunde denkt) mit ihrem Erstlingswerk Das Herz war Nihilismus wohl nicht. Dafür sprüht dieses Werk zu sehr vor Spiel, Spaß, Spannung und vielleicht auch Schokolade. Zu befürchten ist höchstens, dass den drei Combomitgliedern bei den vielen guten Ideen, die sie bereits auf dem Debüt dem Hörer zum Genießen vorlegen, irgendwann dieselbigen ausgehen könnten. Aber, da sei Gott und ihre Kreativität vor.

Die Kulturindustrie bietet ihren KonsumentInnen eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Triebabfuhr. Die Entsagungen, nicht ausgelebte Libido- oder Destruktionstriebe und alltägliche Depressionen kann man bei einer Portion Rockmusik herrlich vergessen. Dass dieser Vorgang per se regressiv ist und hierbei „die Massen“, frei nach Walter Benjamin, zu ihrem Ausdruck, aber nicht zu ihrem Recht kommen, ist ein alter Hut und bedarf keiner weiteren Erläuterung. Dass es dieser Sublimierung gelingt, als Erfüllung und Triebbefriedigung daherkommen, ist zwar nicht von einer unsichtbaren Hand geplant, sollte aber auf lange Sicht dazu führen, einmal mit dieser Welt Schluss zu machen und in das Paradies der Mündigkeit einzutreten. Aber solange Regression so unvergleichlich schön sein kann wie auf Das Herz war Nihilismus, kann man das Ausbleiben der Revolution noch ertragen.

Die Band Die Türen gründete sich vor einem Jahr. Dass sie in dieser kurzen Zeit bereits ein komplettes Album zusammenschneiden konnten, mag dem Umstand geschuldet sein, dass die tres pistoleros sich bereits seit mehreren

Jahren aus diversen Projekten kennen. So ganz zufällig war ihre Zusammentreffen in Berlin somit nicht.

80's at it's best

Musikalisch orientieren sich Die Türen eindeutig an der alten „Neuen Deutschen Welle“ der achtziger Jahre. Bei diesem Klau an alten Materialien durch Sampling, Punkrock-Rhythmen und einigen New-Wave-Basslinien konterkarieren sie aber diese Reminiszenzen gleichzeitig durch eine gehörige Portion Trash, Unvollkommenheit und Soul. Humor, Ironie und die lustvoll ausgelebte Nicht-Perfektion sind es auch, die Die Türen von einigen anderen Combos wie Mia oder Wir sind Helden positiv abhebt. Wobei der Vergleich mit diesen Bands unzulässig ist, da er den drei Musikern nicht gerecht und den anderen Bands zu sehr schmeicheln würde (dass Andere das anders sehen mögen und etwa Wir sind Helden bevorzugt steht hierbei außer Frage. Objektive Kriterien zur Beurteilung gibt es schon lange nicht mehr). Hier ist eindeutig der Fehler der König und erhebt somit auch die Kundin zu einer Königin.

Am Angenehmsten ist aber der Abwechslungsreichtum von „Das Herz war Nihilismus.“ Von Punk-Rock, Rock, New-Wave bis hin zu Schlager ist hier so ziemlich alles vertreten, was vor 20 Jahren einmal hip war und somit bietet diese Platte auch einen musikalischen Querschnitt durch die Achtziger.

„Erhebt euch, wenn ihr wollt, dass alles so bleibt“

Weitere bestimmende Elemente sind der charakteristische Gesang und die wunderbaren Texte. Ähnlich

abwechslungsreich wie die Musik, scheuen sich Die Türen nicht vor den plattesten Plattitüden (Zum Beispiel: „Auch wenn reden leichter ist als rechnen, stehe ich ausgerechnet am Mikrofon“), glänzen aber auch mit intelligenten Selbstironie. Nur die für Selbstironie nötige Distanz zu den Dingen und zu der eigenen Arbeit machen wohl Texte wie die von der „Öde an die Freude“, „Auto kaputt“ oder „Das Ende der Woche“ möglich. In der „Öde an die Freude“ ist es die Problematik, dass es kaum noch gelingen mag trotz oder gerade wegen des übermäßigen Angebotes an Freizeit oder (sub-)kulturellen Amüsement wonniges Wohlempfinden und Zufriedenheit zu erfahren, so dass vielen „Spaß keine Freude“ mehr bereitet. Das „Ende der Woche“ reflektiert auf ähnliche Dinge. Hier wird beschrieben, dass das Wochenendvergnügen nur eine scheinbare Flucht aus unhaltbaren Zuständen ist. Scheinbar deswegen, weil die Freizeitindustrie inzwischen ähnlich organisiert wie die Arbeit ist, und nach festgefahrebenen Riten und Gebräuchen zu funktionieren hat, damit man möglichst hip ist. Dabei kommen diese kritischen Elemente, wie gesagt, immer ohne erhobenen Zeigefinger oder gar konservativ, pessimistischen Kulturkritik aus. Dies liegt besonders an ihrer Dichte, ihrem Wortwitz und einer Stimme des Sängers, bei der man nicht ernst werden kann. Dass an dieser Stelle keine anderen Songs der Platte ihre entsprechende Würdigung mehr erfahren, liegt nicht daran, dass sie weniger gut wären, sondern schlicht an der Tatsache, dass dieser Artikel keinen Platz mehr hergibt, um sich weiter einem rückhaltlosen Fan-Tum hinzugeben.

Eine rundum gelungene Platte also. Da die notwendige Veränderung der Verhältnisse zur Zeit auf unabsehbare Zeit vertagt ist, kann man sich kaum entspannter und genussvoller der Regression hingeben als mit Das Herz war Nihilismus. Der Selbstbeschreibung der Türen „du hast uns gern, weil wir dich so checker-mäßig verführen“, ist nur zuzustimmen.

WC

Die Türen, Das Herz war Nihilismus, kook-Label, www.staatsakt.de

Von schreibenden nationalen KommunistInnen

Die KPD und das Volk

Nach ihrer Niederlage gegenüber dem Nationalsozialismus, die sie als „geordneten Rückzug“ bezeichnete, und während ihre Basis in den Konzentrationslagern gequält und erschlagen wurde, entwickelte die Führungsspitze der KPD gemeinsam mit der Komintern eine neue Taktik und rief die deutsche Volksfront aus.

Man propagierte nun ein kämpfendes Bündnis aller anständigen Deutschen sowohl innerhalb der Reichsgrenzen als auch im Exil und appellierte an den Patriotismus nicht nur aller anständigen Deutschen, sondern auch an den aller im Grunde anständigen Deutschen, die sich in die Reihen der Nazis hinein nur verlaufen hätten. Früher oder später muss ein Deutscher, der wahrhaft national fühlt, behauptete die Partei, doch erkennen, dass er bei der KPD am besten aufgehoben sei, da nun die KPD wahrhaft die bürgerliche deutsche

Kulturtradition vertrete, die wiederum als probates Kampfmittel gegen die „Hitler-Schmach“ angesehen wurde.

Aufgrund dieser nationalistischen und bürgerlichen Vorgaben, entwickelte sich in der Literatur, die exilierte kommunistische AutorInnen wie Anna Seghers, Bodo Uhse, Ludwig Renn, F.C. Weiskopf usw. ab 1935 schufen, ein Menschenbild, das sich dem der Nationalsozialisten zusehends anzugleichen begann. Besonders in der Literatur aus und über den Spanischen Bürgerkrieg wimmelt es nun von hochgewachsenen und

gutausschenden Kommunisten mit strahlenden Augen, die in mitten einer in Auflösung befindlichen Umgebung (Anarchisten, Zigeuner, Frauen an der Front, Homosexuellen, Verräterinnen und auch Juden) die Formationen disziplinieren und so dem Namen Deutschland seine Ehre wiedergeben. Es wimmelt in der Volksfrontliteratur von im Grunde anständigen Nazis, deren Anständigkeit sich immer problemlos an ihrem körperlichen Erscheinungsbild ablesen lässt, und die nur eines kleinen Anstoßes bedürfen, um sich in die antifaschistische Kampffront einzureihen.

Doch Volksfrontliteratur, -ideologie und -aktivitäten fanden keinen großen Anklang bei der großen Masse derjenigen, mit denen sich die SchriftstellerInnen das Exil teilen. Diese – in der großen Mehrheit geflohenen Juden – waren diesem Typus des im Grunde anständigen Deutschen nicht begegnet, sie hatten mehrheitlich mit Deutschland abgeschlossen und wollten sich in ihren Exilländern assimilieren. Als das 1943 in der UdSSR gegründete „Nationalkomitee Freies Deutschland“, das sich sofort zum weisungsberechtigten Bestandteil der Volksfrontbewegung „Freies Deutschland“ aufschwung, daran ging, die Volksfrontideologie in die Praxis umzusetzen, indem sie von den geflohenen Juden und den KommunistInnen verlangte, sich mit Wehrmachtsoffizieren und –generälen in einer gemeinsamen „antifaschistischen Kampffront“ einzufinden, verweigerte jedoch ein Teil der in Mexiko exilierten KPD – insbesondere der Leiter Paul Merker – die weitere Gefolgschaft. Dafür, dass ihm der dem Volksfrontnationalismus inhärente Antisemitismus aufgefallen war, dafür sollte Paul Merker und dafür sollten zahlreiche aus der sogenannten Westemigration zurückgekehrte KommunistInnen in der frühen DDR dann bitter bezahlen.

Birgit Schmidt ist Literaturwissenschaftlerin und arbeitet in Berlin in der Erwachsenenbildung.

Vortrag im KulturCafé am 3. Mai 2004
Referentin: Birgit Schmidt
Beginn: 19.30

Anzeige

Die Flohmarkthallen
haben di. & fr. geschlossen,



2nd STORE

aber
mo. 10–18 h, mi. 10–19 h, do. 10–18 h & sa. 10–15 h
jetzt online unter www.flohmarkthallen.de geöffnet!

Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191

Mittwoch, 28. April

Die Rudolf Heß-Märsche in Wunsiedel

Die Veranstaltung wird sowohl die Geschichte, Bedeutung und Organisatoren der Märsche sowie den Heß-Mythos unter die Lupe nehmen, als auch die Rahmenbedingungen für mögliche und notwendige antifaschistische Gegenwehr thematisieren.
19.30 Uhr, linkes Zentrum „Hinterhof“, Corneliustr. 108, Düsseldorf

Die Militarisierung der EU

Referent: Paul Schäfer
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Donnerstag, 29. April

Studienkreis Film zeigt: Kops

18.00 und 20.30 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni Bochum

Bist Du gesund oder bettelst Du schon? – Zur Reform der Sozialsysteme

VHS-Reihe „Globalisierung“, in Kooperation mit attac Bochum
19.00 Uhr, VHS, Willy-Brandt-Platz, Clubraum

Für ein anderes Europa – Teil III:

Die Festung Europa verweigert den Flüchtlingsschutz. Ref.: Ulla Jelpke
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Freitag, 30. April

Out of Nigeria – eine kontinentale Reibung in Bochum:

Prof. Eckhard Breitinger: Theater in Nigeria – Wurzeln und Einflüsse & Entwicklung
11.00 Uhr, Ruhr-Uni, Institut für Theaterwissenschaft



Sonntag, 2. Mai

Food not Bombs Bochum:

Leckeres veganes Essen für umsonst
ab 17.00 Uhr, Wageni, Wallbaumweg 137

Montag, 3. Mai

Gegen Privatisierung und Arbeitszwang – Alternativen zum neoliberalen Abbau des Sozialstaates

Ref.: Prof. Dr. Heinz Steinert, Universität Frankfurt, „links-netz“ und Prof. Dr. Roland Roth, Universität Magdeburg, Komitee für Grundrechte und Demokratie.
19.30 Uhr, Essen-Altenessen, Zeche Carl, Wilhelm-Nieswandt Allee 100

Dienstag, 4. Mai

Justizskandal in Bochum

Der Betreiber von bo-alternativ.de steht heute wegen der sog. „Emily-Affäre“ vor Gericht. ProzeßbeobachterInnen sind gerne gesehen
09.00 Uhr, Amtsgericht Bochum, Saal C 48

Antifa-Café

18.00 Uhr, Wageni, Wallbaumweg 137

Studienkreis Film zeigt: Zombie

18.00 und 21.00 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni Bochum

Out of Nigeria - eine kontinentale Reibung in Bochum:

Thomas Brückner: Wo immer etwas besteht ... Nigerianische Literatur gestern und heute
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Sechs: Setzen

Bekanntermaßen ist es gerade für junge und dynamische Geisteswissenschaftlerinnen und ihre Kollegen nicht gerade leicht einen Job zu finden. Auch die gutbezahlten gibt es eher nur so häufig, wie Gehirnzellen in einem Goldfisch. Für viele bleibt, wobei einige sogar behaupten sie „hätten schon immer davon geträumt“, der letzte Ausweg Lehramt. LehrerInnen wird man angeblich immer brauchen. Das aber kaum etwas schlimmer sein kann als der Lehrerberuf, wird hier eindrucksvoll zu zeigen sein.

Der Sinn der Schule ist nicht das immer wieder behauptete Lernen, (das als Begleiterscheinung die SchülerInnen tatsächlich etwas „sinnvolles“ Lernen, stimmt zwar, ist aber meist zufälliges Abfallprodukt) sondern der schöne Zwang. So wie der Staat, als Träger des öffentlich-rechtlichen Schulwesens, ein Zwangsverband ist, übt auch die Schule nur Zwänge aus. In letzter Zeit ist in didaktischen Diskussionen immer wieder vom autonomen Lernen der SchülerInnen als Schlüssel zu Motivation und Glückseligkeit die Rede.

Dieses Geschwätz aber ist reine Ideologie. Zwang etwa ist die Schule aus zweierlei Gründen. Der einzige Sinnspruch, der auf die wahren Gegebenheiten zutrifft ist der, dass „man nicht für die Schule, sondern fürs Leben lerne“. Da dieses Leben aber zum Kotzen ist, wird auch die Schule von den sie Heimsuchenden und von ihr Heimgesuchten so empfunden.

Vorbereiten soll sie auf das allmorgendliche Aufspringen nach dem Erklängen des Weckers – dieser militärische Drill führt dann oft dazu, das Menschen, wenn sie nicht arbeiten, dennoch um 6 Uhr aufstehen und vor lauter Langeweile sich betrinken –, das Haut zu Markte tragen, indem schon in jungen Jahren – etwa bei Bundesjugendspielen – Konkurrenz und Ellebogeneinsatz gelehrt wird und das bedingungslose Hören auf eine Autorität. Dass dies Renitenz und Abscheu bei den Lernenden wachruft, ist nicht verwunderlich, aber regelmäßig sind dennoch alle verwundert und entsetzt darüber. All dies hat mit Autonomie aber etwa soviel zu tun wie das Tragen einer Hose mit einem Flugzeug.

Noch ein weiterer Grund macht die Rede vom autonomen Lernen zu Humbug. Autonomes Lernen setzt autonome Personen voraus. Diese aber wurden spätestens seit Einführung von Stechuh, Werbung und ähnlichem kulturindustriellem Müll oder marktwirtschaftlichen „Sachzwängen“ nicht mehr gesehen, nicht einmal in der bsz-Redaktion. Da Menschen heute weder zur Erfahrung noch zur Autonomie fähig sind, sollte man die Schulen dicht machen. Alle! Den dazugehörigen Staat und seine Institutionen könnte man dabei gleich mit dichtmachen. Dann wäre endlich die Chance auf selbstbestimmtes Lernen (z. B. nicht vor 13 Uhr) zumindest einen Spalt eröffnet und keinE GeisteswissenschaftlerIn müsste sich mehr als LehrerIn verdingen.

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Markus Brüne, Sven Ellmers, Jochen Kreusch, Jonas Spiegel

Redaktion dieser Ausgabe: Heiko Jansen (hai), Daniel Kloda (dek), Thilo Machotta (mac), Jan Reinecke (J.R.), Claus Witte (wc)

V.i.S.d.P.: Daniel Kloda (Anschrift siehe unten)

Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900

E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de

WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz



Zu Besuch auf der Mensabaustelle Nur die Mauern stehen noch

Wie eine Eingangshalle am Flughafen wirkt das Mensafoyer jetzt. Jetzt, wo das Gebäude entkernt ist und praktisch nur noch die Außenmauern stehen. Lediglich ein paar Säulen behindern noch die Sicht vom Eingang auf der G-Seite bis zu den N-Gebäuden. So groß hat man sich das Mensafoyer früher gar nicht vorgestellt, durch die vielen Verkaufsbuden herrschte eher der Eindruck eines gutbesuchten Basars vor.

Hinten am Eingang auf der N-Seite hängt noch ein alter Speiseplan für die letzte Oktoberwoche 2003, als die große Mensa zuletzt geöffnet hatte. Sonst erkennt man auf der Mensabaustelle kaum etwas wieder: Der Boden, die Deckenverkleidungen, Türen, Kacheln, Rohre – alles ist weg, nur die nackte Betonhülle steht noch. Im Mensafoyer schauen an einzelnen Stellen die dunkelblauen Kacheln unter dem weißgelben Anstrich durch. Damals, bei der Eröffnung vor über dreißig Jahren, muss das Gebäude ganz schön düster gewesen sein. Im alten Speisesaal liegen Schutthalen links und rechts der großen Treppe, auf einer wächst sogar schon eine Pionierpflanze. Der alte Ausgabebereich bei den Theken ist mit Plastikfolien abgeklebt, hier wird gerade Asbest entfernt und der krebserregende Staub soll nicht nach außen dringen.

Wiedereröffnung im April 2006

Im April 2006 soll der Umbau abgeschlossen sein, dann wird allerdings nur noch die Etagenaufteilung an die Zeiten vor der großen Renovierung erinnern. Essensausgabe, Kücheneinrichtungen, Speisesaal, Lager und Verwaltung, alles zieht um: Der kleine Saal, die Bierklausel und das Mensa-Restaurant machen im Untergeschoß für ein Konferenzzentrum Platz. Anstelle der großen Cafeteria in der obersten Etage soll als Ersatz ein Bistro- und Restaurantbereich entstehen. Auf dieser Ebene werden auch wieder Geschäfte einziehen, allerdings steht dann weniger Platz für die Verkaufsstände zur Verfügung. Seit dem verheerenden Brand am Düsseldorfer Flughafen hätte ein Marktbereich wie im alten Mensafoyer keine Chance mehr auf eine Genehmigung. An allen vier Ecken sind Aufzüge durch alle Ebenen des Gebäudes bis hinunter ins

Parkhaus geplant, der Zugang mit dem Kinderwagen und dem Rolli wird so wesentlich leichter. Überhaupt soll alles heller und der Blick aufs Lottental freigegeben werden.

Alte Küche jetzt in Kuba

Als Ersatz für die alte Küche, die an ein Hilfsprojekt in Kuba verschenkt wurde, kommt modernste Küchentechnik ins Haus. Einen Topf für mehrere tausend Liter Suppe braucht heute keiner mehr. Im Oktober 1971 als die Bochumer Mensa eröffnet wurde, entsprach die alte Ausrüstung dem neusten Stand der Technik und die Mensa galt als „größte Küche Europas“. Alles funktionierte damals vollautomatisch und war für 12.500 Essen am Tag ausgelegt. Mit dem Einwurf der Essensmarke beim Passieren eines Drehkreuzes am Eingang der Mensa wurde eine Kettenreaktion in Gang gesetzt, an deren Ende für den jeweiligen Studierenden ein Essen bereitgestellt wurde.

Der Schritt von der vollautomatischen Essensverabreichung zur begrenzten Auswahl an der Theke ist schon einige Jahre her, der neue Ausgabebereich wird noch flexibler: Das Essensangebot im großen Saal wird vollständig auf Komponenten umgestellt, soviel Free Flow war selbst beim alten „Free-Flow-System“ nicht möglich. Neben Essen aus kontrolliert biologischem Anbau gehören zukünftig auch das Salat-Buffer und die Nudeltheke zum Standard der großen Mensa.

Das gefürchtete Chaos in der Umbauzeit ist bisher weitgehend ausgeblieben. In den ersten Tagen sorgten lange Schlangen für Ärger im Querforum West, inzwischen ist es dort zwar oft voll, aber es muß niemand hungrig bleiben. Durch längere Öffnungszeiten und häufigere Platzwechsel sollten bis zu 2.000 Gäste pro Tag in dem Übergangsgebäude verköstigt werden. Anfangs wurde noch gunkelt, dass eine laute Sirene alle 20 Minuten heulen oder Stacheln aus der Sitzfläche ausgefahren werden müssten, um ausrei-

chend Platzwechsel zu erreichen. Tatsächlich läuft das Provisorium besser als erwartet, bis zu 3.000 Gäste pro Tag sind keine Seltenheit. Seit draußen Bierbänke unter dem Vordach stehen hat sich die Situation weiter entspannt und man kann endlich die Vorteile des neuen Gebäudes nutzen. Nach der Wiedereröffnung der großen Mensa soll das Querforum übrigens nicht in ein Professorencafé umgewandelt werden wie die Gerüchteküche mutmaßt, sondern weiterhin allen Gästen z.B. als Cafeteria offenstehen.



Was passiert mit den Stühlen?

Kommen wir abschließend zu der Frage, die alle bewegt: Was passiert mit den Stühlen? Die roten und blauen stapelbaren Kunststoffstühle gehörten mit zu den ersten Exemplaren der Stuhlschere „Bofinger“ von Helmut Bätzner, deren Design später preisgekrönt wurde. Noch ist nicht klar, ob sie noch einmal gebraucht werden. InteressentInnen können sich über das Kontakformular auf der Akafohomepage melden und ihr Interesse an einer bestimmten Anzahl von Stühlen anmelden – sobald entschieden ist, was mit den Stühlen passiert, bekommen sie eine Nachricht. Verschenken oder deutlich unter Wert verkaufen will das Akafo die traditionsreichen Sitzmöbel jedoch nicht. In der Zwischenzeit spendet den DesignfreundInnen nur der Besuch im Rondell vor GEC etwas Trost, dort stehen sie noch, die alten Kunststoffstühle in blau.

mac

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 28.04.2004 - Di 04.05.2004



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL				CAFETEN KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
	DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST	DIESES GERICHT IN Q-WEST, NB, HZO, GB-RONDELL	DIESES GERICHT NUR IN NB, HZO, GB-RONDELL	
MITTWOCH	TRUTHAHNRÖULE „JÄGER Art“ mit Rahmsauce, Romanescomengemüse und Makkaroni	(V) FRITIERTER TOFUWÜRFEL (AGEDASHI) mit Asiasalat und Basmati mit Kokosraspeln	BROCCOLI-SCHINKEN-AUFLAUF mit Kartoffeln, Gartensoße und Salat	IM KNUSPERMANTEL PANIERTES HÄHNCHENSCHNITZEL Paprikarahmsauce, Mixsalat mit Frenchdressing und Reis-Risotto
DONNERSTAG	(S) SCHLEMMERHACKSTEAK mit Pfeffer-Senfsoße, Sommergemüse und Kräuter Püree	(V) MIT FRISCHKÄSE GEFÜLLTE KARTOFFELTASCHEN mit Tomatensoße, Gurkensalat und Vollkornnudeln (V)	MÖHRENTOPF MIT PARTY-FRIKADELLEN (S)	RINDER-BOLOGNESE mit Gurkensalat und Spaghettini
FREITAG	SEELACHSFILET mit Senfauflage mit Dillsoße, Fingermöhrengemüse und Erbsen-Reis-Risotto	(V) BLÄTTERTEIGROLLE mit Rataouille Knoblauchsoße, Bohnensalat und Spaghetti	KREOLISCHE REISPFANNE mit Eisbergsalat mit einem Mandarinen Dressing	SCHLEMMERFILET MIT KRÄUTERSSOSE , Mexikogemüse und Dillkartoffeln
MONTAG	PUTEN CORDON BLEU mit Tomatenrahmsauce, Brokkoligemüse und Pommes frites	(V) VEGETARISCHE HACKBÄLCHEN mit Curry-Kokossoße, Gemüse und Vollkornmandelfeis	BAMI-GORENG mit Hühnerfleisch und Bohnensalat	WURSTGULASCH (GELÜGEL) Mischsalat m. Thousand Islanddressing und Bandnudeln
DIENSTAG	(S) SCHWEINENACKENSTEAK mit Pfeffer-Senfsoße, Blumenkohl und Püree	(V) KARTOFFEL-GEMÜSE-GRATIN mit Gartensoße und Salat	PAELLA-PFANNE mit Tomaten-Zwiebelsalat	SCHWEINENACKENSTEAK „HOLZFÄLLER ART“ mit Bratkartoffeln
				JEWELS AB 10:30 UHR Vitalbrötchen mit Camembert 1,20€ Donertaste... ... mit Feta 1,50€ ... mit Hähnchen 1,50€ Laugenstange „Cordon Bleu“ 1,20€ Sesambrotchen mit Backfisch 1,40€ Pizza Bagle mit Thunfisch 1,60€ Mini-Baguette mit Tofu 1,60€ Joggingbrötchen mit Lachs 1,60€ Tagessuppe im täglichen Wechsel in Essschälchen (verzehrbare) 1,00€

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewürzt, (12) Schweinefleisch, (13) Rindfleisch, (14) Alkohol

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERWERK